



Protokoll zum Forum A3

Etabliert – und das ist gut so?!

Soziokultur von der Bewegung zur Institution – mit und ohne Marsch

Input: Cesy Leonard (Zentrum für Politische Schönheit)

Podium: Jörg Stüdemann (Kulturdezernent und Kämmerer, Dortmund) und Susanne Müller-Jantsch (Geschäftsführerin Kulturzentrum Pavillon, Hannover)

Moderation: Marc Grandmontagne (Geschäftsführer Kulturpolitische Gesellschaft)

- Zentrum für Politische Schönheit (ZPS), noch nicht etabliert > wollen sich jedoch langfristig etablieren und wachsen
- Vorstellung der Institution > bislang ehrenamtlich Engagement der Beteiligten, Geld wird dennoch bzw. natürlich benötigt
- Beteiligte bezeichnen sich als *Aggressive Humanisten*
- Arbeit wird anhand dreier Aktionen der letzten Jahre dargestellt:
 - 2009: *Seerosen für Afrika* > es soll eine Brücke über das Mittelmeer gebaut werden. Alles wird durchkalkuliert, Angebote eingeholt. Ponton-Inseln sind die Lösung > günstig, leicht, flexibel. Um Geld für das Projekt zu akquirieren, wird die Bundeskanzlerin Angela Merkel bei ebay zur Auktion freigegeben („gebraucht, visionslos, antriebslos, un-inspirierend“)
<http://www.politicalbeauty.de/seerosen.html>
 - 2014: *Ändern Sie den Hintergrund dieser Kinder* > Eine Kampagne für Bundesfamilienministerin Schwesig, „[...] die nicht länger reden und zusehen will.“ Die Ministerin sucht aktiv nach Pflegefamilien für syrische Flüchtlingskinder. Informationen, Formulare, Anträge usw. werden online gestellt (<http://www.kindertransporthilfe-des-bundes.de/>)
<http://www.politicalbeauty.de/kindertransporte.html>
 - 2014: *Erster Europäischer Mauerfall* > Das Zentrum für politische Schönheit findet es komisch, am 09. Nov. nur den Fall der innerdeutschen Mauer mit „Licht-Ballons“ in Berlin zu feiern... Auch Amnesty International macht mehr (Schiffchen-Aktion), aber nicht genug. Das Zentrum für politische Schönheit fordert den ersten europäischen Mauerfall, organisiert über Crowdfunding zwei Reisebusse mit friedlichen Revolutionären. Sie sind geschult, haben Seitenschneider und machen sich auf den Weg nach Bulgarien. Hundertschaften begleiten ihren Weg, bis zur Grenze kommen sie nicht.
<http://www.politicalbeauty.de/mauerfall.html>
- Die Idee der Soziokultur hat ähnlich angefangen wie das ZPS.
- Mit den Veränderungen der Gesellschaftsstrukturen, haben sich auch die Zentren der Bedürfnisse der neuen Schichten angepasst.
- Wo stehen wir heute? Wie ist die Wirksamkeit von politischer Kultur?

- Bsp.: Pavillon, Hannover > *Etabliert und das ist (nicht) so gut...* > Pavillon wird 1977 gegründet, 2013 komplett saniert. Dies bedeutet auch personell eine neue Aufstellung inkl. der Geschäftsleitung, Formate werden neu ausprobiert: globales Lernen, Fokus auf polit. Entwicklungen, TV-Noir, Diskussionen werden mehr. Inhaltlich liegen die Veranstaltungen auf einem hohen Niveau > Change-Management!
- Auf die aktuellen, guten Veränderungen in der Stadt muss und kann gut eingegangen werden, Netzwerke werden (weiter) geknüpft, Kooperationen angestrebt.
- Bsp.: *Refugee-Camp* vor Pavillon > Durch die Etabliertheit des Zentrums kann das Camp genau dort stattfinden, die Stadt beanstandet die Aktion nicht, weiß um die gute Struktur des Zentrums und gibt ihr OK.
- *Nachteile der „Etabliertheit“*: Dies bedeutet auch eine Professionalisierung, besonders im Veranstaltungsbereich! „Der Veranstaltungsmeister macht einem manchmal das Leben schwer“, auch werden intimere Räume auf der einen Seite gefordert, eine Öffnung auf der anderen Seite. Es passiert auch mal, dass die Konrad-Adenauer Stiftung Räume im Pavillon anfragt – komisch.
- SPAGAT.
- Wie sieht die Zukunft aus? Wie gelingt die Entwicklung von charismatischer und institutioneller Phase? Charisma = Institution (Max Weber).
- Dauernde Revolte kann man nicht ewig leben
- Ein politisch-strukturelles Thema, dass nicht immer bei der Jugend gegeben ist > neue Etablierte kommen nach, der Generationswechsel muss organisiert werden > Artikulation von Zeitgeist! > Freiräume müssen gestattet werden, Häuser geöffnet. Wenn dies nicht passiert, kommt es zur Ugly Culture.
- Wie ist die Form der Akzeptanz? Förderung? Prekäre Arbeitsbedingungen? Gibt es die Idee der Erhaltung der Soziokultur durch finanzielle Verknappung? > SUBVERSION.
- Es gibt immer auch eine individuelle Sicht der Räte: Grundsätzlich soll das Geld vergeben werden; viele finden die Aktionen der Zentren gut, geben aber trotzdem kein Geld (Vgl. ZPS) > Es kommt zu einem „Zusammenspiel von Etabliert und Neu“.
- Die Gastronomie ist in den Zentren die finanzielle Stütze über die Förderungen hinaus
- Neue Formen der Kultur sollen/ können auch in die Häuser
- Freiräume, Sozio-Kultur soll/ kann der Politik die Hand reichen und unbedingt auch umgekehrt
- Nachhaltigkeit!? > Der Anfang ist gemacht, Diskussionen werden angeregt > Eine Staffelübergabe durch die etablierten Häuser muss stattfinden, sie müssen begleiten
- Zukunft: Offenheit für Neues, Formatänderung Sender <> Empfänger
- Soziokultur *etabliert* = *anerkannt*
 - - Institutionalisierung ist ein Status, aber wie geht es weiter? Bewegung vs. Routine
- Bsp.: Gruppe CATcologne wünscht sich ein Zusammenspiel zwischen den Etablierten und den jungen Künstlern > Anträge, Fördertöpfe sind meist sehr komplex und bürokratisch, wie kommt man an die Gelder?

Oft funktioniert es für kleine Gruppen gar nicht bzw. sind die Fristen so gelegt, dass akute Lösungen nicht möglich sind. Eine Unterstützung durch soziokulturelle Institutionen wäre wünschenswert.

- Vorschlag: *Aktionsfond* > Bitte jetzt! Der langwierige Rechtfertigungszwang ist zu groß, der Raum für schnelle Aktionen kann und soll so gewonnen werden. Kritik: Steuergelder werden verschwendet; etabliert sein hindert am schnellen, freien, wilden Aktionismus. > „Schnelles Geld“ bekommt man nur über private Förderer.
- Es herrscht ein Sterben der soziokulturellen Zentren bspw. im Ruhrgebiet, Zentren wie zakk und Pavillon laufen allerdings gut > Überlegung: Ist die Soziokultur also doch nicht so etabliert? Was ist das Problem? Gibt es gar die Sorge, dass es nicht weitergehen könnte? > Sorge des Erstarrens, der Routine > das Thema muss den Akteuren bewusst werden, es muss gehandelt und behandelt werden > Es darf nicht zu einem Abspulen der alten Muster, Veranstaltungen kommen > Das ist das *Kernprofil der Soziokultur*
- Die Theater haben einen Wandel durchgemacht, arbeiten heute eher wie soziokulturelle Zentren
- Wie steht es um die Raumvergabe, wie verhält sich das Korsett der Institutionen? > Dieses Verhältnis muss man regelmäßig durchdeklinieren, Selbstbefragung ist wichtig > Gebot der Klugheit!
- MY RIGHT IS YOUR RIGHT: Möglichkeiten der Selbstermächtigungen müssen geschaffen werden, dies können soziokulturelle Zentren auch leisten
- METHODIK: Die Frage der Methodik ist sehr wichtig > neue Medien müssen eingebunden werden, wie schafft man Offenheit und Transparenz?
- >> Beide Punkte bedingen sich!
- Qualitäten der Soziokultur: Räume können zur Verfügung gestellt werden, Selbstermächtigung findet statt
- Bsp.: Nicole Petit (Belgien), hat Leute herbeigeholt, unterstützt > Räume, Knowhow, Technik, Werbung usw. können von den Zentren gestellt werden
- Schwierigkeit der Pluralität: Es gibt momentan keinen politischen Entwurf > Eine Hochkultur ohne Pluralität ist das Ergebnis
- Die Vorteile des Etabliert seins sind da.
- Viele Fragen sind dennoch offen.
- Bedürfnis der Spontanität der Förderungen ist vorhanden.
- Wie können die Zentren sich dennoch (weiter) öffnen? > Bsp.: Es herrscht eine Skepsis vor etablierten Strukturen unter Aktivisten, die Zentren müssen mehr auf die Aktionäre zugehen > eine Öffnung auch nach außen, indem man auch raus geht > APELL: Mehr Mut zum Risiko!
- Kultur für alle = Massenkultur!?
- Schwierigkeit des Aufgebens von Bestehendem
- Die Ausbildung von Nachfolgern und Nachfolgerinnen ist elementar und damit einhergehend, werden alte Strukturen aufgebrochen
- Die Etabliertheit birgt die Gefahr des „Diktats der Antragsteller/ Booker“
- Kann man Haltung bewahren, obwohl man etabliert ist? > Steuerung der Werte und Offenheit